2. Beilage zu Nr. 2 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Donnerstag den 4. Januar 1900.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß.

54] Nachdruck verboten.)

Der General drückte bei Nechljudows Frage weder Vergnügen noch Mißvergnügen aus, sondern neigte den Kopf auf die Seite und drückte die Augen zu, als dächte er über etwas nach. Eigentlich dachte er über gar nichts nach und interessirte sich nicht einmal für Nechljudows Frage, denn er wußte sehr gut, daß er ihm so antworten würde, wie das Gesetz es vorschrieb. Er ruhte einfach in Gedanken aus und dachte an gar nichts.

„Sehen Sie, das hängt nicht von mir ab", sagte er nach kurzem Ausruhen. „Es giebt über dieses Zusammentreffen eine allerhöchst bestätigte Verordnung, und was in der erlaubt ist, das wird eben erlaubt. Was aber die Bücher betrifft, so haben wir eine Bibliothek, und darauf werden ihnen die gegeben, welche erlaubt sind."

„Ja, aber er braucht wissenschaftliche Werke: er will sich beschäftigen."

„Glauben Sie das nicht." Der General schwieg. „Das geschieht nicht, um sich zu beschäftigen, sondern ist nur so eine Unruhe."

„Man muß doch aber in einer so schweren Zeit, wie sie sie durchmachen, sich mit irgend etwas beschäftigen!" sagte Nechljudow.

„Die beklagen sich immer", erwiderte der General. „Wir kennen die Leute schon . . ."

Er sprach von ihnen, wie von einer ganz besonderen Menschenklasse.

„Dabei werden ihnen hier Bequemlichkeiten gewährt, wie man sie selten in Gefängnissen antrifft", fuhr er fort.

Und er begann gleichsam zu seiner Rechtfertigung ausführlich alle Bequemlichkeiten zu schildern, welche den Eingesperrten gewährt wurden, als wenn der Hauptzweck dieser Anstalt darin bestünde, einen angenehmen Aufenthaltsort für die dort eingesperrten Personen zu bieten.

„Früher ging es wirklich ziemlich strenge her, aber jetzt werden sie hier sehr gut gehalten. Sie bekommen drei Gerichte zu essen, darunter immer ein Fleischgericht: Klops oder Cotelettes. Sonntags haben sie sogar ein viertes — eine süße Speise. Gebe Gott, daß jeder Russe so speisen könnte!"

Sobald der General, wie alle alten Leute, einmal auf seine auswendig gelernte Erzählung zu reden kam, wiederholte er ausführlich alles das, was schon so oft zum Beweis der Unbescheidenheit und Undankbarkeit der Gefangenen von ihm vorgetragen war.

„Sie bekommen Bücher religiösen Inhalts, wie auch alte Zeitschriften. Wir haben eine Bibliothek angemessener Werke, nur wird selten darin gelesen. Zuerst scheint es ja, als interessiren sie sich dafür, aber dann bleiben selbst die neuen Bücher unaufgeschnitten und in den alten wird kein Blatt umgewandt. Wir haben sogar die Probe gemacht", sagte der General mit einer schwachen Nachahmung eines Lächelns, „wir legen absichtlich einen Zettel hinein. Der bleibt stets drinnen und wird nicht herausgezogen. Ebenso ist ihnen auch das Schreiben nicht verboten", fuhr der General fort. „Sie bekommen eine Schiefertafel und einen Griffel, so daß sie zu ihrer Zerstreuung schreiben können. Sie können die Schrift auslöschen und wieder schreiben, aber sie schreiben ebenfalls nicht. Nein, sie werden sehr bald ganz ruhig, nur Anfangs geberden sie sich unruhig, dann aber werden sie sogar dick und ganz still", sagte der General.

Nechljudow hörte seine heitere Greisenstimme, schaute auf diese fleißig gewordenen Gleiser, auf die erloschenen Augen unter grauen Brauen, auf diese greisenhaften, rasirten Hängebacken, die von dem Uniformkragen gestützt wurden, auf dieses weiße Kreuz und begriff, daß etwas erwidern, ihm die Bedeutung seiner Worte erklären — unnütz sei. Aber er machte dennoch eine Anstrengung und fragte noch nach einer anderen Sache, nach der Gefangenen Schustowa, über die er heute die Nachricht erhalten, daß bestohlen sei, sie freizulassen.

„Schustowa? Schustowa? . . . Ich kenne sie nicht alle dem Namen nach. Es sind so viele", sagte er, augenscheinlich den Gefangenen die Ueberfüllung zum Vorwurf machend. Er klingelte und befahl, seinen Sekretär zu rufen.

Während der Sekretär herbeigerufen wurde, redete der General Nechljudow ins Gewissen, in Staatsdienste zu treten, und sagte dabei, daß ehrenhafte Leute vornehmer Herkunft dem Vaterlande ganz besonders nützlich wären. „Ich zum Beispiel bin alt und diene dennoch, so weit es meine Kräfte erlauben."

Der Sekretär, ein trockener, abgemagerter Mann mit unruhigen Augen, trat ein und meldete, die Schustowa säße gefangen, und Papiere, die sie betrüfen, seien nicht eingegangen.

„Wenn wir sie erhalten, schicken wir sie am selben Tage fort. Wir halten sie nicht fest, legen keinen besonderen Werth auf ihre Gegenwart", sagte der General, wieder mit dem Versuch eines schreckhaften Lächelns, das nur sein altes Gesicht verzerrte.

„Verzeihen Sie, mein Lieber", fuhr er fort. „Nehmen Sie es mir nicht übel, aber ich spreche aus Zuneigung zu Ihnen. Lassen Sie sich nicht mit Leuten ein, die bei uns im Gefängniß sitzen. Unschuldige giebt es nicht. Es sind alles moralisch höchst defekte Leute. Wir kennen sie", sagte er in einem Tone, der auch nicht die Möglichkeit eines Zweifels zuließ. „Sie thun aber am besten, in Staatsdienste zu treten. Der Zar braucht ehrliche Leute . . . und das Vaterland auch", fügte er hinzu.

„Wenn nur ich und alle anderen Leute gleich Ihnen nicht dienten? Was bliebe dann übrig? Wir verurtheilen die bestehende Ordnung der Dinge, aber selbst wollen wir der Regierung nicht helfen."

Nechljudow seufzte schwer, verdeckte sich tief, drückte die ihm leutseligst gereichte große knöcherne Hand und trat aus dem Zimmer.

Der Kutscher fuhr Nechljudow zur Ausfahrt hinaus.

„Zu trübselig hier, Herr", sagte er, sich an Nechljudow wendend. „Ich wollte schon nicht mehr warten und wegfahren."

„Ja, trübselig", pflichtete Nechljudow ihm tief aufathmend bei und setzt beruhigt die Augen auf den rauchfarbigen Wolken haften, welche am Himmel schwammen und auf der glänzenden, von Kähnen und Dampfbooten bewegten Wasserfläche der Newa.

20. Kapitel.

Am nächsten Tage mußte der Prozeß der Maslowa verhandelt werden, und Nechljudow fuhr in den Senat. Der Advokat traf mit ihm an der prächtigen Auffahrt des Senatsgebäudes zusammen, wo schon einige Equipagen hielten. Nachdem man durch das prächtige, großartige Treppenhaus das zweite Stockwerk erreichte, wandte sich der Advokat, der alle Korridore kannte, links zu einer Thür, auf der die Jahreszisser der Einführung der Gerichtsordnung angebracht war. Im ersten langen Zimmer nahm Fanarin den Paletot ab, blieb dann im Frack und weißer Binde über der weißen Brust und trat, nachdem er vom Portier erfahren, daß alle Senatoren zugegen wären und der letzte eben erst gekommen sei, mit fröhlicher Zuversicht in das folgende Zimmer. Zu diesem folgenden Zimmer stand rechts ein großer Schrank, dann ein Tisch; in ihm befand sich eine Wendeltreppe, auf der in diesem Augenblick ein eleganter Beamter in Interimsuniform mit einem Portefeuille unter dem Arm herabstieg. In dem Zimmer lenkte ein altes Männchen von patriarchalischem Aussehen mit langem, weißem Haar in kurzer Jacke und grauen Beinkleidern die Aufmerksamkeit auf sich. Um ihn herum standen zwei Diener mit besonderem Ausdruck der Ergebenheit. Der Alte mit dem weißen Haar trat zum Schrank und verschwand dort.

Unterdessen hatten Fanarin einen Kollegen erblickt, der ebenso wie er im Frack und weißer Binde war, und begann sofort eine lebhafte Unterhaltung mit ihm. Nechljudow aber betrachtete das Publikum im Zimmer. Es waren 15 Personen, darunter zwei Damen. Eine junge im Pincenez und die andere mit grauem Haar. Der Prozeß, der heute zur Verhandlung kam, betraf eine Verleumdung in der Presse, und deshalb hatte sich mehr Publikum als gewöhnlich eingefunden — alles Leute — namentlich aus Schriftstellerkreisen.

Der Gerichtskommissar, ein rother, hübscher Mann in prächtiger Uniform trat mit einem Papier in der Hand zu Fanarin und fragte, in welcher Angelegenheit er zu ihm käme. Als er erfahren, daß es der Prozeß der Maslowa wäre, schrieb er etwas auf und ging fort. In diesem Augenblick öffnete sich die Schrankthür und heraus trat das Männchen von patriarchalischem Aussehen, schon nicht mehr in der Jacke, sondern in einer glänzenden Uniform, die ihn einem Vogel ähnlich machte.

Diese Uniform bereitete augenscheinlich dem Alten selbst Verlegenheit, und er schritt eiligst, schneller als er gewöhnlich ging, zur Thür, die sich der Eingangsthür gegenüber befand.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Modebrief.

* Berlin, 3. Januar.

(Nachdruck verboten.)

Durchdrungen von dem vernichtenden Bewußtsein, weder im alten, noch im neuen Jahrhundert fähig zu sein, für die Unsterblichkeit etwas zu thun, muß ich mich damit begnügen Ihnen vorerst einmal zu erzählen, in welcher Toilette eine meiner schönen Freundinnen zum Sylvesterball die Männer zu berücken gedachte. Ihre Schönheit steht nicht mehr in der ersten Maienblüthe, doch versteht sie sich geschickt zu kleiden, und mit dem Duft von orris blanc, ihrem Lieblingsparfüm, umschwebt sie stets ein wunderbarer Reiz, der ihr alle Herzen erobert. Zu diesem Abend hatte sie sich also ein weißes Seidenkleid, das schon mehrere Saisons seine Dienste geleistet hat, mit schwarzem gestickten Seidentüll beziehen lassen. Breite farbige Flitterborten umsäumen in Bogen gesetzt den Ausschnitt der Taille und den Rand der auf einem hohen schwarzen, plissirten Tüllvolant aufliegenden Tuniqua. Schwarze Seidenbänder halten die Taille auf der Schulter, keine Blume schmückt das Kleid, keine Halskette den schön geformten Hals. Der Tagesmode direkt entgegen, darin liegt zweifellos das Aparte. Von den schwarzen Atlasschuhen blitzen bunte Flittern, aus dem hoch gepufften Haar mit Steinen besetzte Kämme, ein kleines Diadem mit farbigen Edelsteinen ist vorn graciös zwischen den lockigen Vorderhaaren angebracht, und wirft zuckende Lichter auf die nachtdunklen Haare.

Fig. 1.

Unterröcke, Beinkleider, ja selbst das Corset, Alles ist in weißer Seide gehalten. Ich würde mich nicht weiter wundern, wenn sie auch die neueste Mode mitmachen würde, die Hemden mit Steinen geschmückten Knöpfen zu schließen. In den großen Pariser Juwelengeschäften kauft man jetzt diese Knöpfe in einem Etui gleich zusammen mit dem Haken, der an jedem Corset das Herauftrutschen der Röcke verhindert. Alle diese netten Kleinigkeiten sind natürlich von Gold. Sollte jedoch die Mode um sich greifen, so wird man sich vielleicht mit silberner Fassung und Halbedelsteinen genügen lassen. — Es wird Ihnen gewiß sehr interessant sein, daß die Koralle wieder als Schmuckgegenstand in Mode kommt. Vorläufig sind es die ganz zartrosigen Korallen, die zu Ketten aufgereiht, oder als Brosche gesetzt, eine fröhliche Auferstehung feiern. Ketten sind in allen Ausführungen und Arten hoch modern. Vom einfachsten mit Seidenfäden umhäkelten Kettchen aus kleinen Stahlringen bis zur kostbaren Kette aus farbigen Steinen, deren jeder zu einem Blümchen oder Blättchen geformt eine herrliche Guirlande bildet, schlingen sich die Ketten um den entblößten Nacken, fallen auf den Sammetkragen als Venetianisches Goldkettchen mit den tropfenartig herabstallenden Goldperlen, oder winden sich um die Taille mit dran hängender kleiner Emaille-Uhr. An der Vorgemachte sind es jetzt die Schieber, denen eine künstlerische Ausarbeitung gewidmet ist, und die in der Form leicht geflügelter Libellen, wunderfein geformter Blumen oder auch schwerfälliger Käfer die Ketten in der Mitte zusammenhalten. Die Mode denkt eben immer neue Spielereien aus, an denen sich unser auf's Aeußerliche gerichteter Sinn erfreuen kann. — An den Balltoiletten für junge Damen ist die reichste Verwendung duftiger Stoffe geboten. Weißer Tüll mit kleinen Streublümchen überäet, nimmt sich sehr zart über einem farbigen Satinunterkleid aus, und hat den Vorzug der Waschbarkeit. Ganz schmale farbige Bandschlupfen zu langschleifigen Rosetten verbunden, geben eine ebenso einfach herzzuklebende, wie zierlich wirkende Garnitur. Auch ganz abweichendes zweifarbiges Band kann man dazu verwenden, und aus Tüll- oder Gazewolken herausfallend geben diese Schleifchen der Toilette einen Hauch von Anmuth und Jugendlichkeit, der der ganzen Erscheinung natürlich zu Gute kommt. Sehr kleidsam bleibt immer schwarzer Sammet, und wenn eine junge Dame über die ersten siebzehn Jahre hinaus ist, kann sie ganz gut selbst ihr Ballkleid mit schwarzen Sammetbändern garniren. Zu schwarzen oder dunklen Tuchkleidern ist es im Augenblick hellblauer Sammet, der als Garnitur in verschiedenster Art angebracht wird. Ganz schmale weiße Spitzenguirlanden ziehen sich zuweilen auf seinem Grund hin, oder weiße Wachsperlen zu kleinen Mustern ausgenäht, schmücken die sich über den weißen Einsatz spannenden Schulterbänder. Die mit schwarzem Flitterzüll wieder hoch gemachten, ursprünglich decolletirten Kleider haben noch nichts von ihrer Beliebtheit eingebüßt. Die Arme, Hals und Nacken schimmern zart rosig durch das dünne Tüllgewebe hindurch, ein farbiger Seidenkragen, dicht durch Tüllauftage gedämpft, schließt die Taille am Halse ab, und leichte zusammengerafte Flitterbandeaus von der Schulter etwas herabgeglitten, erhöhen die umgewungene Grazie und Vornehmheit, die in dieser Mode zum Ausdruck kommt. Es ist sonst im Ganzen wenig von der so gern betonten Einfachheit der heutigen Mode zu bemerken. Man sieht im Gegentheil ein Uebermaß von Garnirungen sich auf allen Toiletten breit machen. Spitzen in allen reichen Mustern umranden als Einredeur den unvermeidlichen Sattel oder Einsatz, schließen die Taille an der Seite ab, und lauten um den Rock herum. Bänder krausen sich in allerlei phantastischen Figuren, winzige Spitzenbändchen durchschneiden Chiffonpuffchen, und ein elegantes Kleid repräsentirt eine solche Summe von Mühe und Arbeit, daß die hohen Rechnungen, die leider morgen in manches friedliche Heim den Sturm der Empörung tragen werden, keineswegs ungerechtfertigt sind. — Die Kravatten gehören jetzt zu den Bestandtheilen einer Toilette, und

Fig. 2

naturgemäß wird ihnen eine große Aufmerksamkeit zugewendet. Schwalbenschwänze mit Hohlräumen, Spitzen oder Franzen sind die am meisten getragenen. Dazu kommen solche ganz und gar aus Franzen geknüpfte, in türkischen Mustern aus Pantinsammet hergestellte, mit Schiffeknoten, oder andere, bei denen auf den weißseidenen Kragen runde Sammetecken aus orangefarbenem Sammet zurückfallen, und vorn eine strahlenförmig ausgehende Seidenkravatte sich anfügt, die orangefarbenen, breiten Sammetecken aufliegt.

Auch die mit Stahlperlen und nach den Seiten sich verkürzenden Perlfranzen versehenen Kragen gehören zu den Kleinigkeiten, deren die Mode sich bedient, um die Schönheit einer Frau zu erhöhen.

Fig. 3.

Und nun wünsche ich Ihnen ein recht fröhliches und vergnügtes Neujahr!

Hertha v. H.

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht.

K. Halle, 2. Januar.

* **Eine Skandalscene** spielte sich am Nachmittag des 15. Oktober v. Js. an der Ecke der Zapfenstraße und des alten Marktes ab. Hier stritt der Geschirrführer C. Otto Krückemeyer mit anderen Personen um den Besitz eines Hundes, den sie kurz zuvor von der Straße weggefangen hatten. Dieser Vorgang hatte zur Folge, daß ein Menschenauflauf entstand. Der zufällig in Civil vorübergehende Polizei-Sergeant Grosche wollte den Streit schlichten und forderte die Lärmenden auf, auseinander zu gehen oder ihm zur Wache zu folgen. Kaum hatte er dieses geäußert, als ihn Radaubrüder bedrängten und ihn in ihre Mitte nahmen, wo ihm der Hut vom Kopfe geschlagen wurde. Hierauf drang Krückemeyer auf ihn ein, faßte ihn am Halse, riß ihm Kragen und Cravatte herunter und beschädigte ebenso den Rock des Beamten, worauf er ihn noch mit dem Fuß in die Hüfte trat. Inzwischen war telephonisch Hilfe von der Hauptwache herbeigeholt worden und als die Tumultuanten Letztere kommen sahen, ergriffen sie eiligst die Flucht. Kr. lief den alten Markt hinunter in das Grundstück „goldene Kette", in welchem er sich zu verstecken suchte. Nach langem Suchen wurde er in einer Bodenkammer unter einem Haufen Papier gefunden und nach der Polizeiwache gebracht, wobei er auch noch heftigen Widerstand leistete. Wegen des Widerstandes in 2 Fällen, Körperverletzung und Beleidigung erhielt er 5 Monate Gefängniß. Der Arbeiter Max Friedrich, der an der Sache unbetheiligt war, aber während der Schlägerei in Bezug auf den Beamten äußerte: „Ach, das ist ja auch ein Spitzel", wird wegen dieser Beleidigung zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* **Jugendlicher Messerheld.** Der Maler St. in Cröllwitz ging am Abend des 20. August mit einem Kameraden noch einmal in den dortigen „Lindenhof", in dem ein Vereins Vergnügen stattfand, um sich für den Heimweg eine Cigarre zu kaufen. Bei ihrem Eintreten kam ihnen der 17jährige Arbeiter Kohlstedt entgegen und sagte, sie sollten machen, daß sie hinauskämen, hier hätten sie nichts zu suchen. Als St. hierauf entgegnete, daß sie sich nur etwas holen wollten, griff K. in die Tasche, zog ein Messer heraus und brachte damit dem St. eine blutende Wunde am Kopfe bei. Mit Rücksicht darauf, daß K. die Streitigkeit provocirt hatte und ohne jeden ersichtlichen Grund zu dem Messer gegriffen hat, erkannte das Gericht gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

* **Ebenfalls um eine Messerscherei** handelte es sich in der Anklagesache gegen den 17jährigen Maurerlehrling Karl Beyer aus Lettin. Am 7. November v. J. war in Lettin Tanzvergnügen. Bei dieser Gelegenheit wurde Beyer von dem Arbeitsburschen Mockwitz beim Tanzen auf den Fuß getreten. Hierdurch kamen Beide in Streit, welchen sie nach Schluß des Tanzes auf der Straße fortsetzten. Plötzlich zog B. das Messer und führte einen Schlag nach dem Kopfe des M., welcher auch den Hut durchbohrte und die Kopfhaut traf, sodaß eine lange Schnittwunde entstand. Wegen dieser vorsätzlichen Körperverletzung wurde er mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 2. Januar 1900.

Zum Verkaufe standen	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht							
	I. Qual.		II. Qual.		III. Qual.		verkauft	unverkauft
	a.	b.	a.	b.	a.	b.		
49 Rinder,	—	—	—	—	—	—	49	—
davon: — Ochsen,	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Färsen,	—	—	—	—	—	—	2	—
33 Kühe,	29	—	26	—	24	—	33	—
14 Bullen,	32	—	30	—	28	—	14	—
14 Kälber,	—	—	40	—	34	—	14	—
— Hammel (Schafe)	—	—	—	—	—	—	—	—
121 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	111	10
121 Landschweine,	—	51	—	49	—	47	111	10
Ungarische,	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Geschäftsgang war flott. Reimers.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 2. Januar 1900.

Kreis	Preis pro 100 kg in Mark				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	—	—	—	—	—
Halberstadt	13,80—14,30	14,10—14,70	14,50—17,00	13,60—14,40	15,80—17,60
Stendal	—	—	—	—	—
Jerichow I	14,10—14,50	14,10—14,40	14—15	13,40—13,60	18—22
Bitterfeld	14—15	14,25—14,75	14,00—15,50	13,75—14,75	—
Delitzsch	14—15	14,00—15,30	14,50—15,60	13,50—14,60	—
Torgau	13,85—14,15	14,20—14,80	14,50—15,50	14,15—14,40	—
Schweinitz	14,15—15,70	14,06—14,40	13,60—14,20	12—13	—
Saalkreis	13,20—14,40	14,40—15,00	14,00—16,50	13,20—13,90	—
Merseburg	14—15	14,00—15,30	14,30—17,50	13—15	17—20
Weissenfels	13,80—14,40	14,80—15,80	13,60—16,00	12—14	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Mansfeld.-Kreis	13,20—13,80	14,80	14,00—16,50	13,40—13,80	—
Mansf. Seekreis	—	—	—	—	—
Querfurt	14,20	15	—	—	—
Bernburg	—	—	—	—	—
Langensalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	13,50—14,00	14,80—15,20	15,50—18,00	12,60—13,00	—

Preise am Berliner Frühmarkt am 30. December.

per 1000 kg nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loco		Futter-Gerste	loco . . . . . —,—
	feiner . . .	145—152	Hafer	loco . . . . . —,—
	mittler . .	143—145		ostp. westp. —,—
	geringer .	137—140		p.s.nch.ostm —,—
	December .	—,—		mecklnbg. . —,—
Termine	Mai	150 50		feinster . . 144—152
	Juli	152,50		mittler . . 133—144
Roggen	loco	—,—		geringer . 128—132
	feiner . . .	140—146		Oktober . . —,—
	mittler . . .	136—140		December . —,—
	klammer . .	130—138		Mai 125
	December .	—		
Termine	Mai	139,25		
	Juli	137 75		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000104025/fragment/page=0001

Hallesches Adressbuch 1900

nebst dem Einwohner-Verzeichniß der Vororte **Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha, Böllberg** und **Diemitz**, und neuestem **Stadtplan** (Verlag W. Kutschbach) ist erschienen und in elegantem Einbande zum Preise von **3 Mark pro Exemplar** vorräthig in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger", Gr. Ulrichstraße 16.

Bearbeitet unter offizieller Mitwirkung des Einwohner-Meldeamtes und mit voller Berücksichtigung des Oktober-Umzuges

Stadt-Theater Halle a/S.

Direktion: M. Richards.

Mittwoch den 3. Januar 1900.

109. Vorst. im Passep.-Abonnem. 1. Viertel.
33. Vorstellung außer Abonnement.
Anfang 7¼ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
1. Gastspiel des Charakterkomikers C. W. Büller.

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Regie: Oberregisseur Hofmann.

Personen:
Martin Gollwitz, Professor Eugen Gura.
Friederike, seine Frau . E. Diehl-Förster.
Paula, deren Tochter . . Fritzi Niedt.
Dr. Neumeister . . . . Friedr. Werner.
Marianne, seine Frau . . F. Rheinen.
Karl Groß, Weinhändler . C. Stahlberg.
Emil Groß, genannt Sternecke, dessen Sohn . . . Richard Hahn.
Emanuel Striese, Theaterdirektor . . . . . * * *
Rosa, Dienstmädchen bei Gollwitz . . . . . Th. Paulmann.
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister . . . . . Else Seidel.
Meißner, Schuldiener . . Hugo Diehl.
Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt. — Zeit: Gegenwart.
* * * Emanuel Striese, Theaterdirektor: C. W. Büller a. G.

Nach dem 2. Akte eine längere Pause.

Donnerstag den 4. Januar 1900.
Götterdämmerung.

Thalia-Theater.

Mittwoch: Gastspiel Reicher.
Rosmersholm.
Schauspiel v. Henrik Ibsen.
Donnerstag den 4. Januar 1900.
— Schlager der Saison! —
Busch und Reichenbach.
Schwank-Novität in 3 Akten.

Stadt-Theater Leipzig.

Donnerstag den 4. Januar 1900.
Neues Theater.
Kismet!

Altes Theater.
Ihre Excellenz.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Gänzlich neuer Spielplan!

Die **George Osrani**-Gesellschaft, Pantomimen-Darsteller. („**Yvette**", große **sensationelle** Pantomime.) — Miß **Foy**, Serpentin- und Fantasietänzerin. (**Sensationell!**) — Die **E. Wallenda**-Truppe, Bravour-Parterre-Akrobaten. (**Leben und Treiben im Zigeunerlager.**) — Brothers **Sarino**, Jongleure in Baggesscher Manier. — Mlle. **Adrienne Gaston**, Gymnastikerin auf dem schwebenden Trapez, mit ihrem **Riesen-Luftrade** (ausgeführt von fünf Damen). — Die Gesellschaft **van Deelen**, Darsteller von lebenden Marmorbildern. — Mr. **Arry Harry**, musikalischer Fantast. — Fräulein **Hanni Luxa**, excentrische Tiroler-Sängerin. — Herr **Philipp Nickel**, Original-Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.

Neu! Die Donauperlen, Neu!
Original-Wiener-Damen-Terzett und das sensationelle neue
Riesen-Programm.

Praah-Trio.	**Jean Paul.**
The Warringtons.	**Barnum.**
Les Rudolfi.	**La belle Ardid.**
Marg. Larsen.	**Straßensänger.**
Frères Durval.	**Selma Walter.**

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Bon! Vorzeiger dieses Ausschnittes erhält an Wochentagen 1—6 Billet zu folgenden Vorzugspreisen:
1. Rang 50 Pfg. Balkon 40 Pfg.
Saal 30 Pfg. Gallerie 20 Pfg.

Verein gegen Armennoth und Bettelei.

Donnerstag den 11. Januar, Abends 8 Uhr in der **„Tulpe"**, Alte Promenade 5

Außerord. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die behufs Anmeldung des Vereins für das Vereinsregister vom Vorstande entworfenen Statuten.
2. Vornahme der nach Annahme der neuen Statuten nöthigen Neuwahlen.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Professor Dr. Loofs.

Klause St. Lukas,

Alte Promenade 8 (Künstlerheim).

Höchst originell und gemüthlich eingerichtet.

Bierlokal 1. Ranges.

Etablissement Goldener Hirsch,

Leipzigerstr. 63, Inh: Hugo Traxdorf, Leipzigerstr. 63.

Donnerstag den 11. Januar, Abends 8 Uhr

Gr. Ausstattungs-Maskenballfest.

Eine Nacht in Kiautschou.

Eintritt für Herren **1 Mark**, für **Damen 50 Pfennig.**
Damenmasken haben freien Zutritt.

1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900

Es ist erreicht!!!

Sport-Hôtel.

Wir sind wieder im alten Geleise!

Von jetzt ab wieder regelmäßig:

Jeden Mittwoch: Artillerie-Abonnements-Concert, ausgeführt vom gesammten Trompeter-Corps des Feld-Art.-Regts. Nr. 75, unter persönl. Leitung des Stabstrompeters Herrn **Stade.**

Jeden Freitag: Gr. Elite-Concert mit anschließendem **Tanz-Kränzchen.**

Jeden Sonntag: Gr. Münchener Concert. Original.

Also auf ins **„Sporthôtel"**, das Centralquartier des **„Humors und der Heiterkeit".** **Rudolf Dietrich.**

1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900 1900

Wintergarten.

Am 1. Februar:

Maskenball!

Wer wirklich reelle, wohlschmeckende hausschl. Wurstwaaren aus nur frischem Schweinegut in frischen Därmen kaufen will, bemühe sich zu

Bernhard Borgis, Domplatz Nr. 10.

Da ist **jeden Donnerstag und Montag** **grosses Schlachtefest.**

Da giebts von früh 9 Uhr an **Wellfleisch** mit **ff. Sauerkohl, Bratwurst und gehacktes Fleisch.** Abends von 5 Uhr an **die feinste Leber-, Rauch- u. Schwartenwurst.** à Pfd. nur 80 Pf. **Teltitate Wurstsuppe.**
Gar. reines Schweinefett à Pfd. 80 Pfg., **Wurstfett** à Pfd. 70 Pfg., **prima Knack- und Schlachtwurst.**

Lüderitz' Berg.

Donnerstag den 4. Januar 1900
Schlachtefest.
Vormittag: **Wellfleisch.**
Abends: **div. Wurst und Suppe.**

Verein ehem. 60er.

Donnerstag den 4. Januar
General-Versammlung
im Vereinslokal **„Zum Landsknecht"**, Grünstraße 28.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Pr. B.-V.

Vortrags-Abend
Freitag den 5. Januar 1900, Abends 8 Uhr im **„Weissbier-Salon"**, Bernburgerstraße.
Recitation
des Herrn Max Schwartz
aus Dichtungen von Geibel, Goethe und Fritz Reuter.
Die ordentlichen und außerordentlichen Vereinsmitglieder werden hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Bäckergesellenschaft Halle a/S.

Donnerstag den 4. Januar
General-Versammlung
im Vereinslokal **„Stadt Leipzig".**
Der Vorstand.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

Klempner- und Installateur-Zwangs-Innung.

Mittwoch den 10. Januar, Abends 6 Uhr
Quartal-Versammlung im **Hotel „Schwarzer Adler"**, Gr. Steinstr. 24.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Thätigkeit der Innung p. 1899.
2. Vorlegung des Etats für 1900.
3. Anmeldungen der zu Ostern auslernenden Lehrlinge.
4. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Wohnungsmiether-Verein

Halle a. S. und Giebichenstein
Monats-Versammlung
am 4. Januar 1900, Abends 8 Uhr im **Weissen Ross**, Geiststraße 5.
Tagesordnung: Ersatzwahl, Statutenänderung, Fragekasten, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Etablissement Goldener Hirsch.

Betreffs Aufführung zu meinem Maskenballfest suche circa 50 Damen. Anmeldungen erbitte Donnerstag von 4 bis 5 Uhr.
Hugo Traxdorf.

Die seit 10 Jahren dem Restaurationsbetriebe dienenden Räume des
Restaurant „Rannischer Platz"
sind vom 1. April 1900 ab mit oder ohne Inventar an einen respektablen, geschäftskundigen Restaurateur anderweit zu vermiethen. Interessenten belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Dr. **Ernst Pleszczek**, Apothekenbesitzer, **Steinweg 28.**

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Breitestraße 16—17. **Adolf Brauer,** Breitestraße 16—17.
Möbel- und Polsterwaarenfabrik.
Zu Weihnachtseinkäufen empfehle mein bedeutendes Lager einzelner Möbel, sowie ganze Wohnungseinrichtungen.
Mehrjährige Garantie. Coulante Bedingungen. Bei Baareinkäufen trotz der billigen Preise 8 % Rabatt.

Teschings Revolver Luftbüchsen Pistolen etc.
in Cal. 4½, 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie
Munition
liefert als langjährige Specialität
Rich. Schröder
Nachfolger,
Inh. **W. u. M. Uhlig,**
Büchsenmacher,
Halle a. S. Leipzigerstr. 2.
Fernspr. 947.
Aeltestes Special-Geschäft aller existirend. Schusswaffen.
Grösstes Munitionslager am Platze.
Gegründet 1830.
Reparaturen, sowie
Neuanfertigung von Jagdgewehren u. Scheibenbüchsen jeder Art werden mit Sachkenntniss beliebig nach Wunsch in meiner Werkstätte prompt u. zu äussersten Preisen unter Garantie ausgeführt.
Alte Waffen kaufe und nehme in Zahlung.

Morgen Donnerstag — **Schlachtefest.** — **Franz Hanf,** Rannischestraße 11.

Morgen Donnerstag — **Schlachtefest.** — **Wilhelm Behre,** Herderstraße 5.

Ca. 250 Mtr. Fabrikhof-Stacket zu vergeben. Offert. m. Skizze erbeten unter Chiffre **D. 29** an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000104025/fragment/page=0002